

Rundschau.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag stellt gegenwärtig Erhebungen darüber an, ob sich aus den bisherigen Vorschriften über die Wagen Spurweite für das Gewerbe und die Fuhrwerksbesitzer nicht Nachteile herausgebildet haben und welche Gründe für eine andere namentlich einheitliche Vorschriftenfestsetzung der Wagen Spurweite sprechen. Bei den gewöhnlichen Straßenfuhrwerken ist in Süddeutschland im allgemeinen eine Spurweite von 1,1—1,25 Meter üblich, in Preußen besteht eine Vorschrift, wonach die Spurweite dieser Fahrzeuge 1,52 Meter betragen muß. Bezüglich der Luxus-Kraftfahrzeuge bestehen keine Vorschriften über Spurweite. Von den Automobilfabriken, so beispielsweise von der Daimler-Motoren-Gesellschaft Untertürkheim, werden im allgemeinen Spurweiten von 1300—1500 Millimeter je nach Größe und Zweck des Wagens, also innerhalb der sonst üblichen Grenzen eingehalten. Für die Lastwagen und Militärkraftwagen gelten in der Regel die von der deutschen Heeresverwaltung gegebenen Vorschriften. — Bei der Erörterung der Frage einer einheitlichen Festlegung der Wagen Spurweite darf auch darauf hingewiesen werden, daß viel wichtiger als diese Frage die gesetzliche Regelung der Breite des Radkranzes aller Arten von Fuhrwerken ist. Darin wird sehr viel gesündigt, indem schwer belastete Fuhrwerke durch zu schmale Räder den Straßenkörper sehr stark ruinieren, was nicht oder nicht in demselben Maße der Fall wäre, wenn die Radkranze eine der Last entsprechende Breite hätten.

Ein Siebentel des deutschen Kautschukbedarfs stammt aus unseren Kolonien. Das Deutsche Reich hat im Jahre 1909 156 000 Doppelzentner rohen oder gereinigten Kautschuk eingeführt im Werte von rund 135 Millionen Mark; im letzten Jahre gar 187 000 Doppelzentner im Werte von 163 Millionen Mark. An dieser Einfuhr hat Deutsch-Ostafrika einen Anteil von 4760 Doppelzentnern, Deutsch-Südwestafrika von 260 Doppelzentnern, Kamerun von 1935 Doppelzentnern, Togo von 1300 Doppelzentnern gehabt, das gesamte Afrika demnach rund 25 700 Doppelzentner, d. h. etwa ein Siebentel unseres Bedarfs. Unsere Hauptkautschuklieferanten sind auch im letzten Jahre Brasilien mit einer Zufuhr von rund 57 000 Doppelzentnern und der Kongo-Kaats mit 22 500 Doppelzentnern gewesen. Sodann aber folgt sofort Kamerun mit der obengenannten Zufuhr und hat im letzten Jahre Mexiko überflügelt, das sonst diese Stelle einnahm.

Im Herbst vorigen Jahres legte der preußische Kriegsminister für die besten Angaben zu einem neuen Offizierskornister drei Geldpreise aus: einen zu 600 M. und zwei zu je 300 M. Als zu erfüllende Bedingungen waren vorgeschrieben: der Kornister darf den Offizier auf eine Entfernung von 200 Meter als solchen nicht kennzeichnen; er darf der Gefahr des Mottenstrahes nicht unterliegen; er darf das Höchstgewicht von 1050 Gramm nicht übersteigen und soll ohne viel Riemen und Schnallen sein. Der Preis des Kornisters ist auf 15 M. angesetzt und muß zu diesem Preis hergestellt werden können. Im Innern des Kornisters müssen unterzubringen sein: Wäsche, ein Handtuch, eine Feldmütze, ein paar Handschuhe, Waldzeug, zwei eiserne Portionen, Feldflasche, Eßbesteck, Soldbuch, Meldebuch und Tourenapotheke. Der Kornister muß eventuell am Pferde befestigt werden können. Wie mitgeteilt wird, hat das Preisauschreiben nicht den gewünschten Erfolg. Der 600 M. Preis kam nicht zur Verteilung, weil kein Modell gefunden wurde, das zum Gebrauch in der Armee geeignet war.

Bregenz, 27. Febr. Bei dem Friseur Weiß in Arbon explodierte infolge Entzündung eines Feuerwerkskörpers ein Behälter, in welchem sich eine große Menge Explosivstoffe befand. Hierbei wurde das Haus demoliert. Die in dem oberen Stockwerk befindlichen Bewohner fürzten durch den zertrümmerten Plafond. Sieben Personen wurden getötet, etwa ebenso viele verletzt.

An manchen Punkten der Mandchurei wütet die Pestepidemie noch immer sehr erheblich. So starben in der Stadt Kwangschoenke in der Zeit vom 25. Februar früh bis zum 26. Februar früh 75 Personen an der Pest. Die Warenzufuhr aus den Dörfern der Umgegend wurde verboten; der Handel stockt vollständig. Es wurde eine wöchentliche Beratung der russischen, japanischen und chinesischen Ärzte in Kwangschoenke festgesetzt.

New-York, 28. Febr. Bei der Ankunft des griechischen Dampfers „Athina“ in Brooklyn wurden die Offiziere und ein großer Teil der Mannschaften, sowie auch der hiesige Vertreter der betr. Rhederei verhaftet unter der Beschuldigung, im vergangenen Jahre Ausländer nach den Vereinigten Staaten eingeschmuggelt zu haben, die teilweise als Seeleute verkleidet, teils in den Kohlenbunkern oder sonstwo versteckt gehalten worden seien, bis die Gefahr einer Entdeckung vorüber war. Die Bürgerschaftsumme für die 29 Verhafteten ist auf insgesamt 195 000 Dollar festgesetzt. Wie es heißt, ist die Regierung im Besitze von Namen von weiteren 47 Griechen, die bei der Angelegenheit beteiligt sein sollen. Der Anwalt der Gesellschaft stellt jede Schuld in Abrede und erklärt, es handle sich lediglich um Desertionen, von denen im vergangenen Jahr zahlreiche vorgekommen seien.

Carusos höchstes Honorar. Direktor Gregor hat Caruso für ein dreimaliges Gastspiel an der Wiener Hofoper verpflichtet. Der Künstler wird in „Carmen“, „Bajazzo“ und „Rigoletto“ auftreten. Caruso erhält für jeden Abend das kolossale Honorar von 15 000 Kronen, die höchste Gage, die dem berühmten Tenor jemals gezahlt worden ist. Caruso tritt in Wien zum erstenmal am 20. September auf und begibt von Wien auf seine alljährliche europäische Tournee.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Febr. Ueber die Bahnsteigsperrung in Württemberg wird von der Deutschen Eisenbahnbeamtenzeitung ein ziemlich abschreckendes Urteil gefällt. In Bezug auf die finanzielle Wirkung der Einrichtung heißt es in dem betreffenden Artikel, daß der Gesamtaufwand für die Bahnsteigsperrung in Württemberg sich auf 2 Millionen Mark belaufe. Die Verzinsung dieses Kapitals einschließlich der Unterhaltungskosten der baulichen Einrichtungen wird auf 100 000 M. berechnet, denen eine annähernd gleiche Summe an Einnahmen aus den verkauften Bahnsteigkarten gegenüberstehe. Nun wird aber ferner behauptet, daß, was am Zugpersonal gespart werde, für das Stationspersonal aufgewendet werden müsse und daß die Sperrung also lediglich das Resultat habe, daß sich der Ausgabeetat der Württ. Staatsbahnen dadurch um jährlich rund 100 000 Mark erhöht habe. Die Zeitung faßt ihr Urteil dahin zusammen: „Vielsach, namentlich unter den Fachleuten, ist die Ansicht vertreten, daß das früher in Stuttgart Hauptbahnhof bestehende Verfahren der Ausgabe von Bahnsteigkarten auf die bedeutenderen Bahnhöfe hätte ausgedehnt, von Einführung der eigentlichen Bahnsteigsperrung, d. h. einer dauernden Verlegung der Fahrkartenprüfung auf die Bahnsteige, aber hätte abgesehen werden sollen. Ab und zu hätte man denn auch auf den betreffenden Stationen mit Hilfe der Abstrantungen die Fahrkarten der betreffenden Reisenden einer gründlichen Prüfung unterziehen können.“ Mit den gerade bei unseren Verkehrsanstalten mit so viel Nachdruck durchgeführten Sparbestrebungen scheint diese unglückliche Bahnsteigsperrung, an die sich unser Publikum immer noch nicht gewöhnen will, nicht recht im Einklang zu stehen. Es ist ja richtig, daß jetzt niemand mehr ohne Billet reisen kann, aber die Benützung höherer Wagenklassen, als für die Karte gelöst wurde, ist gerade unter der Herrschaft der Bahnsteigsperrung eingerissen.

Stuttgart, 27. Febr. Eine tragikomische Erbschaftsgeschichte erzählt die „Frankf. Zig.“: Im Kreise Stuttgart starb kürzlich ein Schneidermeister, der von der Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit seines Nechichttagsabgeordneten so begeistert gewesen war, daß er diesen zum Universalerben ein-

gesetzt hatte. Der also ganz unerwarteterweise bedachte Erbe hatte keine Ursache, die Annahme der Erbschaft auszuschlagen und erhielt nach Abzug von Erbschaftsteuer, Stempelgebühren usw. rund 1400 Mark in Bar auszubehalten. Einige Zeit darnach erschien nun in seinem Hause eine ältliche Frau, in sichtbarbarer Trauer schwarz gekleidet und legitimierte sich als die seit Jahren separierte Ehefrau des verstorbenen Schneidermeisters. Sie hatte zwar kein gesetzliches Anrecht an dem Nachlaß ihres „Seligen“, hoffe aber, daß man ihr moralisches Recht gelten lassen werde. Der Erbnachfolger, ein vornehm denkender, praktischer Sozialist und Christ, zahlte ohne weiteres 700 M. an die „trauernde Witwe“ aus. Kurze Zeit darauf kam ein amtliches Schreiben des Magistrats der Stadt E., worin nachgewiesen wurde, daß der verstorbene Schneidermeister jahrelang Armenunterstützung erhalten habe, die nunmehr als der Erbschaftsmasse in Höhe von 400 M. zurückerfordert werde. Blieben dem Universalerben noch 300 M. Dieses Geschäft war kaum erledigt, da ging ein rundliches, mehrere Kilo schweres Nachnahmepaket vom Krematorium in E. ein, das mit der netten Summe von 288,75 M. einzulösen war. Denn der in seinem Leben durchaus modern veranlagte Meister von Zwirn und Nadel hatte sich auch noch verbrennen lassen. So ist denn das Universalerbe zusammengeschrumpft auf 11,25 M. und einen toten Schneider im Glase. Ob die 11,25 Mark nächster Tage nicht auch noch abgeholt werden?

Neutlingen, 26. Febr. Am 11. und 12. März findet in Eßlingen in der Aula der Oberrealschule der 7. schwäbische Gantag (Abstinenztag) statt. Bei dem Interesse, das der Bekämpfung des Alkoholismus, wenn auch langsam, aber doch immer mehr in allen Kreisen, auch von seiten der kgl. Regierung durch Einsetzen eines Betrags in den Etat entgegengebracht wird und bei der günstigen Lage der Tagungsstadt ist auch auf lebhaften Besuch aus nicht abstinenten Kreisen zu rechnen. Es stehen wichtige Anträge zur Tagesordnung: Eine Statistik über den Alkoholismus als Todesursache (nach dem Vorbild der Schweiz), die Errichtung staatlicher Fürsorgeanstalten für Alkoholkrante, die Herausgabe neuer Flugblätter, die Anstellung eines Wanderlehrers und die Sammlung von Material über Alkohol und Politik. Im Mittelpunkt der Tagung steht der Vortrag des schweizerischen Lehrers E. Leuthold, dessen vorzügliche und einfache Methode zur Herstellung alkoholfreier Obst- und Traubensäfte schon jetzt auch bei uns in Württemberg an Verbreitung gewinnt, wie eine mit dem Gantag verbundene Ausstellung zeigen soll. Der Schwäb. Bauverband hat sich die Aufgabe gestellt, diese Methode als ausgezeichneten und billigen Ersatz für Mostbereitung durch Kurse überall bekannt zu machen. Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Schwäb. Bauverband reichlich Beiträge aus dem Lande zugewendet würden, um die Anstellung eines Wanderlehrers für Sterilisation und Lichtbildervorträge schon jetzt zu ermöglichen. Ein Beitrag verpflichtet zu nichts, fördert aber die Sache. Am zweiten Tag werden die Nebenversammlungen der Fachverbände (Ärzte, Lehrer, Philologen) abgehalten. Nachmittags wird die Festversammlung im Turnsaal des Gymnasiums stattfinden, zu der Universitätsprofessor Dr. Wurster die Festrede übernommen hat. Am Montag wird sich noch die Landesversammlung der abstinenten Pfarrer anschließen, die auch in diesem Jahr um mehr als 50 Prozent auf fast 80 Mitglieder gewachsen sind. Programme versendet die Geschäftsstelle des Bauverbands in Neutlingen.

Eßlingen, 27. Febr. Nachdem das Fuhrwerk der Familie C. Merz beim „Bären“ in Tailfingen spät abends von Thannheim zurückgekehrt war und die von der dortigen Filiale mitgebrachten Waren unter Dach gebracht worden waren, arbeiteten die beiden ältesten Söhne Otto und Reinhold Merz noch auf dem Kontor, das durch eine Wand von der Scheuer getrennt ist, in der sich der Elektromotor für den Betrieb der Weberei befindet. Gegen 1/9 Uhr ertönte plötzlich ein heftiger Knall, nach dem sofort Flammen aus dem Gebäude schlügen. Das Feuer breitete sich auf das ganze Anwesen und die

Februar 1911.
ng.
nscheiden unserer
Witwe,
lich.
nterbliebenen.
Februar 1911.
ng.
Teilnahme, welche
und während der
er l. Tochter
lie
ndere auch für die
egenossen für ihre
wie allen denen,
begleiteten, sprechen
aus.
Hinterbliebenen:
Goldarbeiter
ie.
e Müller
1911.
ieden,
Freundin,
ieden —,
reint,
weinen,
und Haus —
die Deinen,
us.
n,
in!
s beim Keltern,
rei.
man tragen,
Gott!“
t verzagen,
hr der Tod.
tte lenken,
in Christ:
ieden schenken,
bist.
hen,
Zeit.
schützen!
!
Schulkameraden
en.
ücher
nd ohne Schloß,
ungsbücher,
ieder mit Melodien,
u Preisen wie in jeder
C. Meeh.



anklopfenden Häuser aus, die binnen kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Wand zwischen der Scheuer und dem Metzgerkontor eingedrückt, die Brüder Herz zu Boden geschleudert und der jüngere von dem einstürzenden Mauerwerk verschüttet. Sein Bruder versuchte vergeblich ihn zu befreien und mußte schließlich, mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, sich zurückziehen. Der Verschüttete verbrannte. Gestern morgen konnte der Körper des Toten, jedoch ohne Kopf, ausgegraben werden und erst gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde auch der Kopf aufgefunden. Sämtliche Abgebrannte sind versichert. Durch das Unglück sind zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos geworden. Ueber die Ursache der Explosion hat man bis jetzt noch keine Anhaltspunkte.

Freudenstadt, 28. Febr. Das an der Lauterbadstraße am Palmwald prächtig gelegene Anwesen Hotel „Waldbheim“ hier ging an Paul Wilhelm für 57 250 M. über.

Herrenberg, 25. Febr. Der frühere Getreidehändler Johann Georg Weil, der in Tübingen in Untersuchungshaft saß, wurde gestern freigelassen. Die Verhaftung soll durch einen Irrtum veranlaßt worden sein.

Dürrenz, 27. Febr. In Maulbronn erschoss sich im Amtszimmer vor dem Amtsrichter der hiesige Kaufmann Hahl, als er wegen einiger Wechsel-Delikte vernommen werden sollte. Der Selbstmörder ist ein noch junger, kaum 25 Jahre alter Mensch.

Dürrenz-Mühlacker, 27. Februar. Die Evangelische Kirche in Dürrenz ist für die rasch sich entwickelnde Gemeinde zu klein geworden, auch ist die Entfernung von Mühlacker zu weit. Der Kirchengemeinderat beabsichtigt deshalb, da die Mittel zu einer Kirche noch nicht reichen, ein Gemeindehaus mit ungefähr 400 Sitzen zu erbauen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Februar. Der Beirat der Verkehrsanstalten hält, wie schon mitgeteilt, am Samstag den 4. März ds. Js. in Ulm eine Sitzung ab, in der der Eisenbahnfahrplan für das Jahr 1. Mai 1911/12 festgelegt wird. Von der Generaldirektion der Staatsbahnen sind bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, was die Enztalbahn betrifft, folgende Änderungen für den vom 1. Mai 1911 bis 30. April 1912 gültigen Fahrplan beantragt worden:

Wildbad — Pforzheim.

Infolge Früherlegung soll der Personenzug 959 vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Stuttgart . . . ab	6.58 B.	6.58 B.
Calw	7.46 .	7.35 .
Karlsruhe . . .	7.35 .	7.20 .
Pforzheim . . .	8.30 .	8.16 .
Wildbad . . . an	9.31 .	9.13 .

Im Anschluß an den badischen Eilzug 24 soll vom 1. Mai bis 30. September ein Eilzug eingelegt werden:

Nr. 978 Stuttgart . . . ab	8.01 B.
Mühlacker . . .	9.17 .
Pforzheim . . .	9.38 .
Wildbad . . . an	10.16 .

Der Zug soll nur in Neuenbürg Bf. und Böfen halten.

Der Personenzug 985 soll infolge Früherlegung des Schnellzuges 61 vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Stuttgart . . . ab	5.42 N.	5.42 N.
Karlsruhe . . .	6.47 .	6.26 .
Pforzheim . . .	7.37 .	7.15 .
Wildbad . . . an	8.37 .	8.13 .

Die Personenzüge 980 Wildbad . . . ab 7.18 N. Pforzheim . . . an 8.03 .

und 984 Wildbad . . . ab 9.27 N. Pforzheim . . . an 10.12 .

sollen vom 1. Mai bis 30. September täglich, in den Monaten Oktober und April an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden.

Die Bedarfspersonenzüge Nr. 3883 Pforzheim . . . ab 2.16 N. Wildbad . . . an 3.14 .

und Nr. 3860 Wildbad . . . ab 5.45 N. Pforzheim . . . an 6.32 .

sollen in den Monaten Mai bis September an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ausgeführt werden.

Neuenbürg, 27. Februar. Eine Geschäftsvereinfachung bei der Verwaltung der Staatsgüter wird vom 1. April ab dadurch eintreten, daß die Verwaltung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes des Staates, sowie die Verwaltung der Seen und Fischwasser von den Kameralämtern auf die Forstämter übergeht, soweit es sich nicht um geschlossene Hofgüter oder Meiereien oder um Besoldungsgüter und Baupläze handelt. Die Forstämter werden dadurch in den Stand gesetzt, zahlreiche Geschäfte, die sie bisher mit den Kameralämtern gemeinsam zu erledigen hatten, in eigener Zuständigkeit zu behandeln.

Calw, 28. Februar. Die 3 Einbrüche in der Bahnhofstraße und am Walmühleweg sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Wie nun behauptet wird, sollen in der letzten Woche in den stürmischen Nächten wiederholt am Neuen Weg in der Bahnhofstraße Einbruchversuche gemacht worden sein. Die angestellten Nachforschungen sollen aber nach Angabe der Polizei zu keinen sicheren Anhaltspunkten für einen derartigen Versuch geführt haben, trotzdem wird von den beobachtenden Personen an der Auffassung, daß ein Einbruchversuch vorgelegen habe, festgehalten. Wegen dieser Vorfälle hat in der Einwohnerschaft eine starke Beunruhigung Platz gegriffen und viele Bewohner getrauen sich nicht mehr, ihre Wohnungen abends zu verlassen. Wenn die Tatsache der geplanten Einbrüche feststehen sollte, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Täter in hiesiger Stadt zu suchen sind und daß eine kleine Einbrecherbande sich hier aufhält, die sich vorderhand durch nichts von ihrem verbrecherischen Tun abhalten läßt und immer weitere Versuche wagt. Es wäre dringend wünschenswert, daß irgend eine Spur zur Auffindung der Einbrecher sich finden würde.

Calw, 27. Febr. Infolge des Unwetters fielen am Samstag vormittag große Felsblöcke auf die Gleise des hiesigen Bahnhofs herab und hemmten den Verkehr. Nur das Hauptgleis blieb frei und unbeschädigt, während der Schaden an den übrigen Gleisanlagen ziemlich beträchtlich ist. Personen wurden nicht verletzt.

Ein Hg. in Altensteig schreibt in „A. d. Z.“ zu dem Kapitel: „Deutsch oder lateinisch?“ Unsere deutsche Buchstabenschrift, die unserem Volke seit 1000 Jahren angeht und für die deutsche Sprache besser als die Lateinschrift geeignet ist, ist in erster Gefahr. Die Zahl der Gegner unserer Schrift, die den ausschließlichen Gebrauch der Lateinschrift einführen wollen, vermehrt sich zusehends, da viele Gymnasiallehrer ihren Schülern von Jugend auf Feindschaft gegen unsere Schrift einflößen. Die Gegner (Verein für Altschrift) entfalten seit Jahren eine fast fieberhafte Werbetätigkeit, die öffentliche Meinung durch ihre unrichtigen und zum Teil unwahren Behauptungen zu beeinflussen, unsere Schrift zu verunglimpfen, und ihr immer weiter den Boden abzugraben. Vor einiger Zeit haben sie Anträge an den Reichstag und die Landtage der Bundesstaaten gerichtet, daß der deutsche Schreib- und Leseunterricht in den Schulen, auch den Volksschulen, abgeschafft werde. Neuerdings wollen sie sich zum Zwecke der Ausrottung unserer Schrift an die staatlichen und städtischen Behörden wenden. Eine geschlossene Abwehr unseres Volkes ist gegenüber den Ausrottungs-Eisernen unabwendbar, wenn wir nicht das wertvolle Volksgut unserer eigenen, für unsere Sprache so nötigen Schrift zu Grabe tragen wollen. Die deutsche Schrift ist ein echtes vaterländisches Gut. Sie wurde von unsern Vorfahren aus der römischen Kleinbuchstaben-Laufschrift entwickelt. Dem künstlichen Sinn der Deutschen sagte die kahle, kalte Römerschrift nicht zu. Sie modelten an ihr herum und pflanzten sie durch Brechung und Verästelung ihrem Geschmack an. Unter Karl dem Großen und Aluin wurde die fränkische Kleinbuchstabenlaufschrift entwickelt, der Ahne unserer jetzigen deutschen Schrift. Unser althochdeutsches Schrifttum ist zum Teil, unser mittelhochdeutsches Schrifttum durchweg in dieser (Bruch-)Schrift niedergelegt. Die vollendete Ausgestaltung unserer Schrift fiel zusammen mit der Blütezeit deutscher Dichtung und Gotik im 13. Jahrhundert, einer Auferstehungszeit des Deutschtums. Johann Gutenberg, Albrecht Dürer u. a. Schriftmeister veredelten und bekräftigten diese Schrift noch mehr. Erst die undeutsche Renaissance grub die längst abgestorbene römische Kleinbuchstabenlaufschrift wieder aus. Die deutsche Schrift ist und bleibt deutsche Volksschrift. Ein Luther, Göthe und Bismarck haben deutsch geschrieben. Die lateinische Sprache ist überhaupt ungeeignet, alle deutschen Worte darzustellen. Vergl. die Worte: Masse-Masse oder Masse, Kreischen-Kreischen oder Kreischen, Waldsau-Waldsau oder Walds-Ku u. s. f.

Also bitte, wer ein Deutscher sein will, wehre sich gegen die Torheit verblendeter Ausrottungseiserner, besonders wenn sie tschechische Namen tragen.

Pforzheim, 24. Februar. Der bekannte Vorkämpfer gegen die Schundliteratur Professor Brunner wurde gelegentlich seines Aufenthaltes in Stockholm vor den König geladen, der mit ihm in längerer Audienz die Bewegung besprach. Der König bezeichnete diesen Kampf als höchst notwendig und legendreich.

Pforzheim, 24. Februar. Der Fund einer verrottenen Kindsleiche bildet hier das Tagesgespräch. In der Wohnung der 40jährigen Anna Greiter fand man, während die Köchin im Krankenhaus lag, in einem Schließföhr die ausgetrocknete Leiche eines neugeborenen Kindes, die dort schon einige Jahre verborgen gelegen haben mag. Die Greiter hatte mit einem Metallarbeiter ein Verhältnis, dem letzte Weihnachten Zwillinge entsprungen waren. Der Metallarbeiter betrachtete sich jedoch nicht als Vater des Kindes, da er erst seit August vorigen Jahres zu der Köchin in näherer Beziehung stand. Er nahm nun an, daß die Köchin ihn hinterging, und als sie schwer krank im Krankenhaus lag, durchsuchte er ihre Wohnung und fand dabei in einer Pappschachtel die Leiche des Kindes.

Pforzheim, 28. Febr. Gestern abend nach eingetretener Dunkelheit ist es einem mit 2 Herren besetzten Automobil hier schlecht ergangen. Es fuhr die steile Durlacher Straße herab, um die scharfe Kurve dicht an der Bahnlinie und in die wegen des Rangierens der Eisenbahnzüge herabgelassene Güterschranke hinein. In dieser blieb es, wie in einem Netz gefangen, hängen zum Glück, da es sonst überfahren worden wäre. Das Automobil, das nur mit großer Mühe befreit werden konnte, ist beschädigt. Die Insassen sind nicht nennenswert verletzt.

Pforzheim, 27. Februar. Im benachbarten Dürren war am Samstag große Wolfsjagd. Der Schäfer sah zwei große graue Tiere auf dem Felde herumstreifen und holte den Feldschütz, worauf durch Telephon die Pforzheimer Jagdgesellschaft alarmiert wurde, die 4 Mann hoch anrückte. Die Wölfe hatten sich inzwischen in den Wald geflüchtet, da sie offenbar die „Demaskierung“ als Wolfshunde scheuten. Das Treiben verlief also ganz resultatlos, abgesehen vom Schlusstrieb im Wirtshaus.

März.

Der März hieß im altrömischen Kalender Martius nach dem Kriegsgotte Mars, dem er geweiht war. Der altdeutsche Name des Monats ist Benzinmanoth, Benzenmond, Frühlingsmonat. Benzer bedeutet länger werden, und da die Tage jetzt zunehmen, trägt der dritte Monat des Jahres mit Recht diesen Namen. Und mit dem Längerwerden der Tage beginnt das Erwachen der Natur. Schneeglöckchen läutet den Frühling ein, die Anemonen reden bald ihre Köpfechen, und in nicht allzu langer Zeit wird auch das schlichte, bescheidene Märzveilchen uns mit seinem lieblichen Duft erfreuen. Auch unsere geliebten Freunde, die uns während des Winters verlassen hatten, kehren jetzt allmählich wieder zurück. Unter des Daches frist siedelt sich bald die Schwalbe an, die Stare suchen ihre alten Quartiere, die Starlästen, auf und halten gründliche Reinigung ab, nachdem sie einige unberichtigte Eindringlinge aus dem frechen Volk der Spähen an die Luft gesetzt haben. Die Sonne steigt höher und höher, und ihre Strahlen nehmen an Kraft zu. Aber nicht allzu früh wollen wir jubeln; denn der März ist noch ein unzuverlässiger Geselle, der auf die jungen Blattknospen mitunter dicke Schneeflocken fallen läßt. Wärme und trockene Witterung sagt der Vegetation am meisten zu; daher sagen alle Bauernregeln:

Ein seuchter, sauler März
Ist des Bauern Schmerz

und

Märzschnee
Tut den Saaten weh.

Dagegen

Märzhaub
Bringt Gras und Laub.

Aber wenn auch das Wetter im März meist noch keineswegs frühlingsmäßig zu sein pflegt, so soll er uns doch willkommen sein als der Monat des wiederkehrenden Frühlings. Darum:

Geduld! Nur ein letztes Flügelschlagen
Des ferne verrauschenden Märzsturms noch,
Dann kommt die Sonne, schweigen die Klagen,
Schüttelt die Erbscholle ab das Joch.

Leise, leise auf waldbunkeln Stegen
Schleicht sich der März in den Buchenheim . . .
So schleicht auf weltverborgnen Wegen
Endlich der Friede ins Herz hinein.

Montag,
Freitag un
Preis vi
in Neuenbü
Durch d P
in Orts- u
orts-Verke
in sonstig
Verkehr A
12 20 J
Am 4
Staatssekr
des Bund
Ratt, an
kaaten
kunst dies
damals,
eine Reih
für die t
Mün
neuen b
und in tu
schon am
3-Markstü
2-Markstü
menden 9
pold. De
seine Gem
mängen d
Ratt des
übrigen M
Dreimarke
neue fünf
Mün
regent in
tag den E
auch den
merzienrat
Deste
nunmehr
vollem
seine neu
wesentlich
Bündnisjä
macht noch
sache ist,
Friedens
Der S
Generalgou
getränkt,
angeigte.
Der Schr
stration, b
lichen Ein
Das e
hafte Tage
der deut
Vorwand
regung an
der Triple
und seit d
aufs neue
Dort ist
beigelegt.
Himmels
russischen
Forderungen
ganzen ver
eines Örer
Lond
der Gener
lungen, die
Frankreich
nun zu ein
verwaltung
gab dem
einheitliche
welche die
einem Reih
Der S
Mittwoch
Spichern
Annachtm
vierten die
Lysol verg
durch, ist j

